



Synthese des Workshops «Zielbilder»

Jubiläumsveranstaltung «Fünf Jahre Raumkonzept Schweiz», 14. Juni 2018

Input und Moderation

Martin Tschopp – Input Szenarien Verkehrsperspektiven und Beurteilungskriterien STEP
Stv. Leiter der Sektion Bundesplanungen, Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Thomas Huwyler – Input kantonale Entwicklungsstrategie
Vorsteher des Amtes für Raumentwicklung, Kanton Schwyz

Daniel Grassi Pirrone – Input regionale Entwicklungsstrategien im Agglo-Programm
Geschäftsführer des *Réseau urbain neuchâtelois* RUN

Lena Poschet – Moderation

Leiterin Sektion Bundesplanungen, Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Verantwortung

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Leitfragen

Neben den drei illustrativen Karten zu den Strategien des Raumkonzepts Schweiz sind auf allen Staatsebenen einprägsame Zukunftsbilder entstanden, etwa kantonale Raumkonzepte, Agglomerationsprogramme und kommunale Entwicklungskonzepte.

- Welche Aspekte des Raumkonzepts Schweiz sind in diese Strategien eingeflossen und wie haben sich die Ideen dabei weiterentwickelt?
- Was haben diese Bilder ausgelöst und wie spielen sektorale Strategien des Bundes, kantonale und regionale Zukunftsbilder zusammen?

1. Meinungen und Anregungen aus der Diskussion

Stellenwert

Heute wird das Raumkonzept Schweiz in den Kantonen auf verschiedene Art und Weise wahrgenommen und angewendet. Dies liegt unter anderem an den unterschiedlichen Ausgangslagen und Ressourcen. Erschwerend wirkt, dass das Raumkonzept nur einem kleinen Kreis von Sachverständigen überhaupt bekannt ist. Bei der Erarbeitung, an der die Bevölkerung nur wenig beteiligt war, und auch danach wurde denn auch viel Zeit darauf verwendet, die Inhalte und Karten des Raumkonzepts zu erklären bzw. Ängste zu zerstreuen, zum Beispiel, wenn ein bestimmtes Gebiet nicht explizit erwähnt ist.

Deshalb ist es wichtig, Raumkonzepte stufengerecht und auf einer angemessenen Massstabsebene zu erarbeiten. So gibt es in Bern zwei Raumkonzepte: Eines zeigt die räumliche Einbindung in der Schweiz und das andere stellt den Kanton allein dar. Diese präzisere Darstellung, die kantonale Raumentwicklungsstrategie, dient beispielsweise als Basis der Bauzonendimensionierung.

Das Raumkonzept Schweiz ist eine Reaktion auf die Feststellung, dass die Raumentwicklung nicht nachhaltig verläuft. Städte, Gemeinden und kantonale Stellen konnten dabei mitreden, es zeigt aber auch Verbindungen zum Ausland auf. Für Einzelne ist das Raumkonzept nicht mehr als eine Auslegeordnung und seither ist einiges passiert. Eine Schwäche des Raumkonzepts besteht darin, dass es allgemein und technisch formuliert ist. Es lädt nicht unbedingt zum Träumen ein und widerspiegelt Zukunftserwartungen und Wünsche nur bedingt.

Potenzial

Künftig ist es wichtig, besonders für den Austausch mit einem breiteren Publikum, konkrete Aussagen abzubilden, die sich auf die Realität beziehen und unter denen sich jede und jeder etwas vorstellen kann. Die «Gruppe Bibergeil» aus dem Aargau macht es, für eine tiefere Massstabsebene, vor: Sie gestaltet Zukunftsbilder, auf denen Parks, Quartiere und Landschaftsräume zu sehen sind. Es ginge auch darum, die Zukunftsvisionen unterschiedlicher Ebenen miteinander zu verbinden.

In Bezug auf Raumentwicklungsstrategien und Zukunftsbilder sollte man anstatt von funktionalen Räumen von Alltagsräumen oder alltäglichen Aktionsräumen sprechen, um die Aktionsradien der Bevölkerung gebührend zu berücksichtigen. Denn wichtige Fragen sind die Beziehung einer Gemeinschaft zu einem bestimmten Raum bzw. die Bedeutung dieses Raums für einzelne Personen. Wo überschneiden sich solche Räume? Bestehen innerhalb oder zwischen den Räumen Unterschiede, etwa zwischen Stadt und Land?

In Zukunft muss die Zielgruppe des Raumkonzepts Schweiz erweitert werden. Die heutige Darstellung ist dafür allerdings zu konservativ. Um Bilder zu zeigen und Geschichten zu erzählen, das heisst den Dialog zu leben, müssen künftig zeitgenössische Kommunikationsmittel, wie die sozialen Medien, eingesetzt werden. Das Arbeiten mit Szenarien, wie es im Zusammenhang mit Verkehrsfragen praktiziert wird, ist zentral.

Gemeinsame Sprache

Das Raumkonzept Schweiz ist eine von allen staatlichen Ebenen gemeinsam getragene Vorstellung, wie sich die Schweiz räumlich weiterentwickeln sollte. Nun stellt sich allerdings die Frage, inwiefern die Entwicklungskonzepte unterschiedlicher Ebenen miteinander korrespondieren.

Siedlungs- und Verkehrskonzepte enthalten manchmal weisse Flecken, das heisst, die Landschaft wird teils zu wenig beachtet. Anders verhält es sich bei einem Basler Landschaftskonzept: Freiräume haben dort den höchsten Stellenwert. Damit die Zukunftsbilder verschiedener Massstabsebenen miteinander in Verbindung gebracht werden können, bräuchte es eine gemeinsame Sprache. Aber die Kantone haben bezüglich der Ausgestaltung von Raumkonzepten und Zukunftsvisionen unterschiedliche Vorstellungen. So beschränkt sich der Kanton Zürich auf möglichst wenige, dafür neuralgische Punkte, während andere Kantone auch weniger strategische Orte darstellen möchten.

Es wäre es zielführend die Raumkonzepte, insbesondere die kantonalen Entwicklungsstrategien, so einheitlich wie möglich zu gestalten, damit sie miteinander vergleichbar sind.

Prozess

Zukunftsbilder und Raumkonzepte haben auch mit Schönheit, Heimatgefühl und Wünschen zu tun. Deshalb ist der Prozess, durch den solche Bilder entstehen, wesentlich. Wie kann man die Bevölkerung einbinden? Wo können Sehnsüchte und Gefühle einfließen? Da die Menschen in unterschiedlichen Landesteilen jeweils andere Sichtweisen haben, muss man mit Szenarien arbeiten. Blosser Pläne oder Karten werden solchen Erwartungen nämlich meist nicht gerecht.

Hochschulen sollten sich stärker an der Erarbeitung von Zukunftsvisionen beteiligen. Dies würde möglicherweise auch das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit an der Debatte über die zukünftige Raumentwicklung wecken. Weitere *Key-Stakeholders*, zum Beispiel Kommissionen und Verbände, müssten ebenfalls umfassend in den Prozess einbezogen werden. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass sich Menschen meist erst dann interessieren, wenn sie eine Sache betrifft, etwa als Grundeigentümer/-in.

2. Fazit

Im Hinblick auf eine kommende Überarbeitung des Raumkonzepts Schweiz ist der Austausch zwischen den staatlichen Ebenen zentral. Es stellt sich dabei die Frage, ob das Raumkonzept vor allem als eine gesellschaftlich-kulturelle Debatte aufzufassen wäre. In jedem Fall sollten Szenarien eine gemeinsame Diskussionsgrundlage liefern.